

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland

Mitteilungen

Michaeli 2019



... Nun, wir mögen noch so schöne Ideen aufnehmen aus der Anthroposophie, aus dieser Kunde von einer geistigen Welt, wir mögen theoretisch durchdringen alles dasjenige, was von uns vom Äther-, Astralleib und so weiter, gesagt werden kann, wir verstehen dadurch noch nicht die geistige Welt. Wir beginnen das erste Verständnis für die geistige Welt erst zu entwickeln, wenn wir am Seelisch-Geistigen des andern Menschen erwachen.

Dann beginnt erst das wirkliche Verständnis für die Anthroposophie. Ja, es obliegt uns auszugehen von jenem Zustande für das wirkliche Verständnis der Anthroposophie, den man nennen kann: Erwachen des Menschen an dem Geistig-Seelischen des andern Menschen. ...

Aus: Rudolf Steiner,
Anthroposophische Gemeinschaftsbildung,
6. Vortrag vom 27. Februar 1923



Liebe Mitglieder der
Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland,
Liebe Freunde

›Anthroposophische Gesellschaft – Menschen, die Menschen werden wollen.< Dies Zitat aus einem Gespräch, könnte ein Werbe-slogan für die Gesellschaft sein. Aber kann man überhaupt, dürfen wir überhaupt für die Gesellschaft werben und dann auch noch mit einem Slogan? Ein Slogan verkürzt und will das Wesentliche auf den Punkt bringen. In diesem Sinn würde es passen, auch wenn sich viele Fragen weiter auftun. Auch wenn wir nicht plakative Werbung für die Anthroposophische Gesellschaft machen, so ist es gut, dass an vielen Orten und in vielen Menschen der Inhalt des ›Slogans< und des obigen Zitates aufleuchtet.

Wir üben dies im Grunde ständig und überall: in den Zweigen, in Arbeitsgruppen, in den Einrichtungen, Arbeitszentren, Kollegien und in jeder Begegnung. Dass dies auch ohne Slogan wahrgenommen wird, hängt sehr davon ab, wie stark wir uns auf Andere einlassen können und wie offen wir für Neues sind ohne unsere Auffassungen aufzugeben oder zu verwässern. Vielleicht haben auch Sie noch Ideen dazu beizutragen? Wenden Sie sich an die Zweige, die Arbeitszentren oder an das Arbeitskollegium.

*Viel Entdeckungsfreude wünscht Ihnen,
Ihr Julian Schily*

Die Bilder in dieser Ausgabe wurden von der Berliner *Fotografin Jenny Fitz* auf der Jahrestagung und Mitgliederversammlung in der Freien Waldorfschule Kreuzberg fotografiert. Auf dem Titel ist Gerald Häfner abgebildet, auf der Rückseite die persönlichen Frage eines Mitglieds, die zur Tagung eingesandt worden war. Mit den Fragen waren am Tagungsort verschiedene Hüte dekoriert worden.

Auf dem Weg zu einer Michael-Kultur

Wie führt der Zeitgeist?

Wie führen wir in unserer Zusammenarbeit?

›Denn das, was man von Michael erfährt, ist eigentlich nicht das Wort, sondern ... der Blick, die Kraft des Blickes.« So charakterisiert Rudolf Steiner die Wesenheit, die in der gegenwärtigen Kultur menschlichkeitlich wirkt.. Es ist nicht mehr das Impulsgebende, offenbarende, sondern mehr das Freilassende, das Wahr-Nehmende und das Mittragende. Eine Wandlung zum aktiven, verantwortlichen, tieferen Sehen und Erkennen, zum Durch-Blicken auf das Wesentliche, zum mitverantwortlichen, sinnstiftenden, Geist-Schaffenden Freiheitsraum. ›Michael ist eben eine eigenartige Wesenheit ... er lebt in den Folgen des von den Menschen geschaffenen«. In Rudolf Steiners Beschreibungen finden wir weitere Gesichtspunkte (siehe Vortrag 13.1.24, GA 233a):

- Michael ist eine Wesenheit, die nichts offenbart, wenn man ihr nicht aus eigener, geistiger Arbeit etwas entgegenbringt.
- Er ist ein schweigsamer, verschlossener Geist, ein wenig redender Geist.
- Er gibt nur spärliche Direktiven.
- Man erfährt von ihm den Blick – die Kraft des Blickes.
- Andere Geister impulsieren das, was der Mensch tun soll. Michael ist der geistige Held der Freiheit.
- Er lässt die Menschen tun, aber nimmt dann das auf, was aus Menschentaten wird, um es weiter fortzutragen im Kosmos.
- Er lebt in den Folgen des vom Menschen geschaffenen, kümmert sich um die Folgen, andere Geister mehr um die Ursachen.

- Michael weist das ab, was sich aus vererbten Eigenschaften ergibt, was sich in der physischen Natur fortlebt.
- Sein zustimmender Blick richtet sich anerkennend auf das, was gerecht gedacht ist vor der Lenkung des Kosmos. Was in die Geheimnisse des Daseins schaut, bekommt den zustimmenden Blick.
- Durch den Misserfolg hindurch zu den Wahrheiten eines geistigen Impulses zu finden, das ist Michael-Kraft. Ein Vertrauen in den Geist.

Wie ist es, wenn wir selbst, im menschlichen Miteinander oder in Organisationen, Gemeinschaften und kollegialen Zusammenhängen, von dieser Wesenheit lernen wollen? Was entsteht, wenn sich diese Qualität im sozialen Miteinander ausdrücken kann? Was bedeutet diese Art von Führung und Leitung im konkreten Leben unserer Anthroposophischen Gesellschaft? Kann diese Qualität der Führung auch eine Grundlage für unser eigenes Tun sein? Wir haben uns mehrfach in verschiedenen Kollegien diese Fragen gestellt und versucht zu charakterisieren, mit welchen positiven Qualitäten wir umgehen, wenn wir ein Seminar leiten, wenn eine Konferenz moderiert wird, wenn wir eine Organisation, eine Institution zu verantworten haben, wenn wir für die Anthroposophische Gesellschaft tätig sind. Nach vielen offenen Gesprächsrunden, in denen die einzelnen Mitglieder der Kollegien über ihre Erfahrungen in der Führungs- und Leitungsrolle erzählten, haben sich folgende Aspekte herauskristallisiert, in denen die Michael-Qualität erfahrbar werden kann:

>... er lebt in den Folgen des von den Menschen geschaffenen.<

Es geht darum,

- die freie, eigenständige Entwicklung der anderen Menschen zu fördern,
- sich zurück zu halten, aber nicht allein zu lassen,
- begleiten ohne ständige Vorgaben und Direktiven,
- die Menschen selbstständig tun lassen, aber innerlich dabei zu sein und bereit sein, die Folgen mitzutragen,
- das, was weniger gelingt aufzunehmen und in den Gesamtzusammenhang (Sinnzusammenhang des Ganzen) zu stellen,
- immer wieder den Blick zu erweitern auf das Ganze (des Themas, der Frage, der Entscheidung, der angestrebten Ziele, der Gesamtorganisation usw.),
- mit dem begleitenden und anerkennenden Blick dabei zu sein. Rückhalt zu schaffen, ohne ständige Vorgaben,
- Anerkennung aussprechen für das, was stimmig und gerecht ist, was angemessen und substantiell ist,
- den individuellen, festen Impuls, die spirituelle Ausrichtung, die auch durch Misserfolge geht, stärken und unterstützen.

Für mich stellt sich die Frage, ob wir als verantwortliche Zeitgeist-Men-

schen >Michael-Kultur< üben können.

Obwohl es ja in dem Sinne kein Üben sein kann, weil es immer nur authentisch, situativ und ehrlich sein kann und nicht eine Verhaltensvorgabe, eine Struktur, oder eine Methodik-Didaktik. Mir ist beim inneren durchfühlen, durchdenken und durcherleben der Michael-Qualitätsbeschreibung Rudolf Steiners ein innerer Impuls erwacht: Kann ich diese Qualitäten in mein eigenes Tun aufnehmen? Kann ich im sozialen Kontext damit leben? Kann ich immer wieder etwas Neues in diese Richtung versuchen? Immer wieder ...? Vielleicht entsteht dann eine >michaelische< Kultur unter uns? Vielleicht entsteht damit eine Annäherung an den Zeitgeist? Aus meinen Erfahrungen der letzten 20 Jahre möchte ich sagen: Es wird tatsächlich freier, anerkennender, wertschätzender, verantwortlicher in den Folgen und im Mittragen.

Wie und in welche Richtung könnte sich dann in Folge die Anthroposophische Gesellschaft entwickeln? Könnte es nicht sein, dass die Menschen dadurch mutiger, eigenverantwortlicher, zukunftsgewandter, offener und >geist-realistischer< werden? Das wollte ich nur in diesem kurzen Text beschreibend andeuten und befragen – eben nur ein Versuch auf dem Weg zu einer zukünftigen, gemeinsamen Michael-Kultur.

Michael Schmock

Protokoll

›Werkstatt Soziale Dreigliederung‹ –
Öffentliche Tagung und Mitglieder-
versammlung der Anthroposophischen
Gesellschaft in Deutschland (AGiD)

21. bis 23. Juni 2019

Freie Waldorfschule Berlin-Kreuzberg



Von Freitag 21. bis Sonntag 23. Juni 2019 versammelten sich ca. 160 Mitglieder und Interessierte der Anthroposophischen Gesellschaft zur alljährlichen Mitgliederversammlung. Sie wurden von Mona Lenzen, Freiburg und Julian Schily, dem Schatzmeister der AGiD, herzlich begrüßt und auf die Tagung eingestimmt. Es gelte, sich in Zeiten vieler Katastrophen, die die Menschheit zum großen Teil selbst zu verantworten hat, über die Ursachen klar zu werden und an Lösungsansätzen zu arbeiten.



für Deutschland und der Befreiungsbewegung in Süd-Amerika wurde deutlich, dass die Menschheit ein Schwellenerlebnis hatte und aufzuwachen begann. Herrschaftsverhältnisse, die Schere zwischen arm und reich, wurden hinterfragt. Reformpädagogische Bewegungen machten sich geltend.

Der aufkommende Sozialismus führte 1917 zur Russischen Revolution und drohte die aufkeimenden Freiheitsbestrebungen in neue Abhängigkeitsverhältnisse zu verwandeln. Dies erkannte Rudolf Steiner. Er stellte seinen Einsatz für die Erneuerung des Bildungswesens durch Waldorfpädagogik und des sozialen Lebens dagegen. Ihm kam es auf die Wahrnehmung des Einzelnen in seiner Menschlichkeit an und auf das Bemühen, den anderen verstehen zu wollen. Dies sei auch Auftrag der Anthroposophischen Gesellschaft, so Constanza Kaliks.

Ausgehend von der Frage >wer inspiriert unser soziales Handeln?<, schilderte Michael Schmock, der Generalsekretär der Anthroposophischen Landesgesellschaft, in einer sehr persönlichen Betrachtung Stationen aus seiner Biographie, wie ihn Rudolf Steiners Impuls zur Erneuerung des sozialen Lebens ergriffen hat und die Ideale Freiheit, Gleichheit, Solidarität immer mehr zur Grundlage seines Handelns wurden. In kleinen Gruppen ließen die Teilnehmer einander dann an ihrer eigenen sozialen Frage teilnehmen.

Dr. Constanza Kaliks, vom Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum in Dornach, schilderte das Drängen der Menschheit nach gesellschaftlichen Veränderungen, das sich bereits vor 100 Jahren bei Menschen an vielen Orten zeigte. Am Beispiel von Ernst Bloch und Gustav Landauer





Am Abend führte die Goetheanum-Bühne **Szenen aus dem 3. und 4. Mysteriendrama von Rudolf Steiner** auf; eine künstlerischen Darstellung des ›Erwachens einer Schicksalsgemeinschaft‹.

Der Samstag begann damit, dass die Teilnehmer sich in kleinen Gruppen mit meditativen Gesten der Dreigliederung befassten. Anschließend wurden verschiedene Arbeitsgruppen angeboten, zu einer Vielzahl an Aspekten der Sozialen Dreigliederung: von neuen Ideen zu Geld und Eigentum, Zusammenarbeitsformen im Wirtschaften (Assoziationen) bis zur Menschenbetrachtung als Quelle für Beziehungsgestaltung.



Dem folgten die **Mitgliederversammlung Teil I** mit Berichten aus den Gremien und Aussprache, moderiert von Jonas von der Gathen und Matthias Niedermann. Die Moderatoren befragten die Persönlichkeiten des Arbeitskollegiums (Vorstand) zu ihren vielfältigen Tätigkeiten, zu Gelungenem und Schwierigem im abgelaufenen Jahr, wodurch ein rundes Bild von der Arbeit des Vorstandes entstand:

Angelika Sandtmann, zuständig für den Bereich der Forschungsförderung und Herausgabe der Zeitschrift ›Die Drei‹ verwies bei der Frage: ›Gibt es eine Anthroposophische Kunst?‹ auf ein Werk von Roland Halfen über die Ästhetik Rudolf Steiners, das z. B. gefördert wurde. Auch die Einrichtung von Assistenzstellen für die Unterstützung des Zukunftsprozesses. Ferner werden junge Menschen unterstützt, die 1 Jahr lang einer eigenen Forschungsfrage, begleitet von einem Mentor, nachgehen wollen. Eine Vision Frau Sandtmanns ist die Ermöglichung von ›Wanderjahren‹, d. h. für eine gewisse Zeit Hospitationsorte zu erkunden, um auf noch andere Weise Erfahrungen für den eigenen Entwicklungsweg machen zu können.

Martin Schlüter, verantwortlich für den Bereich der Hochschul-Arbeit und Klassenstunden, berichtete vom Bemühen mit sogenannten ›Freien Gruppen‹, durch die gemeinsame Arbeit an den Mantren – ohne Mitglied der Hochschule zu sein! – ins Gespräch zu kommen. Schon der Begriff ›Frei‹ sei problematisch, da ja die anderen Gruppen nicht als ›unfrei‹ bezeichnet werden könnten. Die Formen seien sehr verschieden in Bezug auf den Kontakt mit dem Goetheanum und die Arbeit mit Lektoren/Vermittlern. Die Teilnahme an einer Hochschul-Tagung in Stuttgart im Februar war offen für alle Interessierten, unabhängig von einer Mitgliedschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft oder der Hochschule. Dabei zeigte sich, dass ca. 1/3 der Menschen in ›Freien Gruppen‹ arbeitet. Wesentlich sind der Ernst und das Bestreben, die Früchte der geistigen Arbeit in den Lebensalltag überzuführen. Weitere Gespräche der gegenseitigen Wahrnehmung werden stattfinden.

Benjamin Kolass hat sich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit u. a. für die Website und die ›Mitteilungen‹ der AGiD engagiert und den Kontakt zum Verlag Freies Geistesleben gepflegt. Hier stellt sich immer wieder die Frage, digital oder print, denn die Gewohnheiten ändern sich rapide. Die ›Mitteilungen‹ erscheinen noch 4 Mal im Jahr gedruckt, dazwischen monatlich der Email-Newsletter ›AGiD-aktuell‹. Die AGiD ist Miteigentümer des Verlags Freies Geistesleben, der die Insolvenz eines großen Auslieferungslagers zu verkraften hatte. Erfreulich ist, dass das Buch ›Die Brücke zwischen Leben und Tod. Begegnung mit Verstorbenen‹ in der Spiegel-Bestsellerliste angekommen ist. Die von ihm organisierte Tagung ›Dreigliederung des menschlichen und des sozialen Organismus‹ in Stuttgart im Januar fand großes Interesse.

Der Schatzmeister Julian Schily wurde nach dem Umgang mit Geld gefragt, nach-



dem facebook und andere vernetzte Global Player gemeinsam planen, in das Geschäft mit digitalen Währungen einzusteigen. Schily sieht die Zukunft eher in einer Art Umgang mit Geld, wie es am Beispiel ›Sardex‹ praktiziert wird (siehe Stefan Eisenhut in DieDrei, Heft 6/2019). Für die AGiD ist wichtig, so viel Geld zu erhalten, dass die vielfältigen Aufgaben geleistet werden können. Darum bemühen sich Vorstand und die 10 Arbeitszentrumsvertreter im Rahmen der Gesamtkonferenz intensiv. Der Ansatz, Strukturhaushalt (die Grundbedürfnisse) und Initiativhaushalt (wichtige Projekte und Initiativen) zu trennen, sorgt für mehr Klarheit. Ziel ist, den Strukturhaushalt möglichst durch die laufenden Beiträge und dafür eingeworbene Spenden sicher zu finanzieren. Für die Initiativen können dann Erbschaften und gezielt eingeworbene Spenden eingesetzt werden.



Der Generalsekretär Michael Schmock hob einige Projekte hervor, für die er sich persönlich besonders einsetzte. Dazu gehören: die fruchtbare Zusammenarbeit mit Karmaforschern und den übersinnlich Wahrnehmenden, die Arbeit mit jungen Menschen, die Kooperationen mit ›Anthroposophischen Verbänden‹ der verschiedenen Lebensfelder, die auf dem Kongress 2017 in Bochum vielversprechend begonnen hat und 2020 fortgesetzt werden soll, erweitert um zivilgesellschaftliche Initiativen. Die anthroposophische Gesellschaft werde zunehmend als Partner für die Bearbeitung dringender gesellschaftlicher Fragen gesehen. Neben den vielen Sitzungen in Deutschland ist er mindestens einmal im Monat in Dornach, um an erweiterten Vorstandssitzungen teilzunehmen.

Zum Abschluss wurde Barbara Messmer, Vertreterin des Arbeitszentrums Frankfurt, stellvertretend für die Konferenz der AZ-Vertreter gefragt, wie sie die Arbeit des Vorstandes erlebt. Dreimal im Jahr treffen sich die Gremien in der Gesamtkonferenz, um über wichtige Themen, die teilweise in den Berichten bereits angeklungen sind, zu beraten. Die Zusammenarbeit sieht sie auf gutem Weg. Den Versuch, die ›Mitteilungen‹ nur noch 4 mal gedruckt zu versenden, findet sie eine gute Idee. Gewisse Irritationen gab es anfangs im Zusammenhang mit dem Zukunftsprozess, der von einem Teil der Mitgliedschaft nicht verstanden wurde. Inzwischen haben sich die AZ-Vertreter mit dem Vorstand darauf verständigt, dass sie sich im Bereich der Zweigarbeit vermehrt engagieren. Ein gewisses Defizit sieht sie in mangelnden Stellungnahmen des Vorstandes zu Äußerungen von Gegnern und Kritikern. Auch würden Treffen mit Vertretern aus anderen Ländern die Arbeit beleben.

Nun gab es Gelegenheit, Fragen und Anregungen an den Vorstand und die Versammlung zu richten. Zur Sprache kam u. A.:

- Was sind die Visionen der AGiD über das Gesagte hinaus?
- Gestaltung eines zukünftigen Michaelfestes
- Die europäische Kreditinitiative, die von Achberg ausgeht
- ›Anthro global‹ Ausstellung in Berlin, Friedrichstr. 23 vom 23. Juni bis 8. August 2019
- Aufruf selbst zu denken, ohne sich unterbuttern zu lassen
- Vordergründige Toleranz reicht nicht, es geht darum, verstehen zu wollen
- Der Kongress ›Soziale Zukunft‹ in Bochum war ein wichtiges Erlebnis
- Die heutigen Kinder sind anders als wir, was an ›fridays for future‹ festzustellen ist.
- Positive Erfahrung im Umgang mit anthroposophischer Kunst mit Menschen von außerhalb
- Dornach blickt freudig auf die belebenden Initiativen in Deutschland

Am Nachmittag wurde die **Versammlung mit Teil II den Finanzen & Regularien** fortgesetzt, moderiert vom Versammlungsleiter, dem Schatzmeister Julian Schily, der ausführte, dass rechtzeitig und ordentlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung eingeladen wurde und die Versammlung beschlussfähig ist. Das Protokoll übernahm Gebhard Rehm. Aus der Jahresrechnung,

die den Mitgliedern im Vorfeld zugesandt wurde und auch auslag, erläuterte Schily wichtige Positionen: Das Gesamtvermögen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um ca. 500 T€ auf 8,9 Mio. €. Die Sachanlagen blieben in etwa gleich. Die Häuser und Grundstücke sind nicht mit dem realen Wert angesetzt und die freien Rücklagen sind durch Erbschaften um ca. 2 Mio. € gestiegen.

Die **Mitgliedsbeiträge** sind aufgrund des Rückganges der Mitgliederzahlen von ca. 2 % auf 12.403 Mitglieder um ca. 51 T€ niedriger. An das Goetheanum flossen in 2018 1.449 T€, in denen ein Zusatzbetrag von 152 T€ aus dem Vermögen der AGiD bereits enthalten ist. Zur Deckung dieser Lücke im Etat der AGiD, die insbesondere durch den starken Schweizer Franken resultiert, wurde der Vierteljahresschrift Anthroposophie Juni 2019 ein Spendenaufruf für 30 €/Jahr/Mitglied beigelegt. Wer kann, sollte möglichst noch einen Solidarbeitrag aufsatteln, um diejenigen, die den Mehrbetrag nicht leisten können, brüderlich mitzutragen.

Förderungen und Unterstützungen gewährte die AGiD im Jahr 2018 in Höhe von ca. 1 Mio. €. Dies wurde anhand der Liste ›Bildung und Entwicklung der Rücklagen AGiD‹ erläutert. Beispiele für Förderungen aller Art waren:

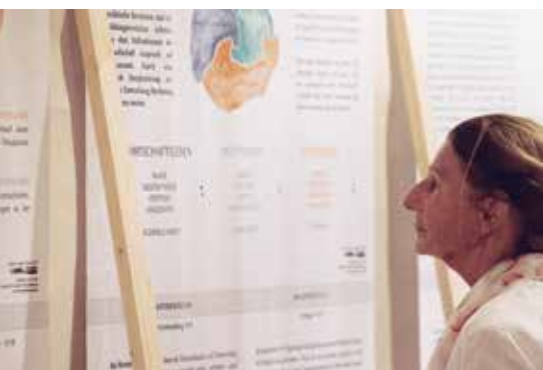
Förderungen

Initiativen-Fonds I
 Zukunftsprozess
 Ostfonds
 Förderstiftung Anthroposophie
 Jugendförderung
 Hochschule, Karmaforscher
 Zeitschriften
 Mitgliedertag
 Sonderzahlung Goetheanum

Zweck

Mittel zur Förderung anthroposophischer Arbeit
 Assistenzstellen u. a.
 Initiativen in Osteuropa
 Unterstützung durch die AGiD läuft 2019 aus
 Projekte mit und von jungen Menschen
 Seminare und Tagungen
 DieDrei, ›Anthroposophie‹, Mitteilungen
 Jahresversammlung, Kongress Soziale Zukunft
 Mehrzahlung – solidarischer Beitrag, da viele Länder ihre Beiträge nicht aufbringen können

Näheres im Bericht des Schatzmeisters in den Juni-Mitteilungen 2019.



Die **Ausgaben der Landesgeschäftsstelle** gingen von 1.124 T€ in 2017 auf 834 T€ in 2018 zurück, da vor allem die Ausgaben für die Mitgliederversammlung in 2018 niedriger waren. Nach Berücksichtigung von Nachlässen und Auflösung von Rücklagen beträgt das Gesamtergebnis 1.812 €.

Harald Colzman, Wuppertal, der auch dieses Jahr die Jahresrechnung geprüft hatte, erläuterte seinen **Prüfbericht**. Der Haushalt der Landesgeschäftsstelle wurde vollständig geprüft. Für sämtliche Ausgaben lagen Vorstandbeschlüsse vor, die Buchungen stimmten mit Belegen überein. Die Buchhaltung ist nachvollziehbar und übersichtlich geführt. Die Konsolidierung der Abschlüsse der Zweige und weiteren Untergliederungen wurde von Edwin Fischer vollzogen. Julian Schily dankt Heiderun Götz, Ute Finkbeiner, Miriam Hernandez und Alexander Thiersch für deren Arbeit. Der Bericht wurde mit großem Beifall und Dank entgegengenommen.

Thomas Wiehl stellte den Antrag auf **Annahme des Jahresabschlusses**, dem mit großer Mehrheit,
○ Gegenstimmen und
4 Enthaltungen entsprochen wurde.

Anschließend wurde der Vorstand entlastet

mit ebenfalls großer Mehrheit,
○ Gegenstimmen und
9 Enthaltungen
(darunter die Stimmen
der 6 Vorstandsmitglieder).

Harald Colzman ist bereit, die Prüfung auch für 2019 zu übernehmen, was von den Mitgliedern mit
○ Gegenstimmen und
5 Enthaltungen bestätigt wurde.

Dann standen noch zwei **Satzungsänderungen** an, die ausführlich in der Synopse zur Anpassung der Satzung unserer Ge-

sellschaft in Paragraph 2 – Mitgliedschaft beschrieben ist und über die schriftlich abgestimmt wurden.

1. Präzisierung der Mitgliedschaft

Zur Verdeutlichung der beiden sich durchdringenden Rechtsvorgänge, die durch die Aufnahme eines Mitglieds in die deutsche Landesgesellschaft implizit ausgelöst werden, da mit dieser Aufnahme gleichzeitig auch die Aufnahme des Mitglieds in die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft mit Sitz am Goetheanum vollzogen und vom Vorstand dort verantwortet wird, wird dieser Teil der Satzung in § 2 Absatz 2 differenzierter formuliert.

2. Da von verschiedenen Einrichtungen die Frage gestellt wurde, ob nicht auch eine anthroposophisch orientiert arbeitende Institution als Einrichtung Mitglied der Gesellschaft werden könnte, schlagen wir nach ausführlicher Beratung dazu eine Satzungsänderung in § 2 Absätze 3 bis 7 inkl. der Unterpunkte vor. Die angeregte Änderung ermöglicht es juristischen Personen (Institutionen, Einrichtungen) Fördermitglied der deutschen Landesgesellschaft zu werden. Fördermitglieder haben kein Stimmrecht und werden nicht automatisch Mitglied der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.

Abstimmungsergebnis Änderung 1.

Ausgegebene Stimmzettel	
an anwesende Mitglieder:	99
Abgegebene Stimmzettel	97
Ja	86
Nein	3
Enthaltungen	7
Ungültig	1

Abstimmungsergebnis Änderung 2

Ja	66
Nein	16
Enthaltung	14
Ungültig	1

Diese 2. Abstimmung ist eine Satzungsänderung, die mit dem Quorum von 2/3 der anwesenden Mitglieder bestätigt werden muss. Mit den 66 abgegebenen Ja-Stimmen ist dieses Quorum genau erfüllt und die Satzungsänderung bestätigt.

Damit gelten die Änderungen der Satzung als angenommen. Eine Formulierung in § 2 Abs. 7 in der Vorlage wird parallel nochmals überprüft und ggf. redaktionell durch das Arbeitskollegium bearbeitet.



Michael Schmock blickte dann noch auf die **nächste Mitgliederversammlung, in Bochum am 11. bis 14. Juni 2020**. Als Tagungsort ist die Jahrhunderthalle mit 1500 Plätzen vorgesehen. Ziel ist, die Zusammenarbeit mit den anthroposophischen Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft zu intensivieren.

Mit einer gewissen Wehmut wurde dann **Gioia Falk als Generalsekretärin der AGiD verabschiedet**, eine Aufgabe, die sie seit 2014 innehatte, nachdem sie bereits 2013 in den Vorstand gewählt wurde. Sie hat der Eurythmiebewegung in Deutschland wesentliche Impulse gegeben und wird auf diesem Feld auch weiterhin von Dornach aus ihre ganze Kraft einsetzen und ausstrahlen. Michael Schmock schätzte vor allem ihr waches und positives Begleiten der vielen Vorgänge und dankte herzlich, sie in schwierigen Situationen an der Seite gehabt zu haben. Diese Worte wurden mit großem Beifall der Teilnehmer bestätigt.



Abends folgte eine gut besuchte öffentliche **Eurythmie-Aufführung durch das Goetheanum-Eurythmie-Ensemble**: »Herzschlag, Heartbeat, Latir del corazón«, einem Programm zum dreigliedrigen Menschen mit Dichtungen in mehreren Sprachen und Kompositionen von James MacMillan.

Der **Sonntag begann mit einem Totengedenken**, das musikalisch von Marcus Gerhards mit dem Cello umrahmt wurde. Alexander Thiersch schilderte das Leben von **Jasmin Mertens** und deren Anliegen für den Bereich der Übersinnlichen Wahrnehmung und die anthropo-

sophisch orientierte Unternehmerschaft. Alexander Schaumann sprach über **Julian Kühn** und sein fruchtbares Wirken für das anthroposophische Leben in Bochum und darüber hinaus.

Den **Abschlussvortrag widmete Gerald Häfner**, Leiter der Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum, dem Thema: Soziale Dreigliederung – Mut entwickeln, gesellschaftliche Zukunft gestalten! Sein Motto: Anthroposophie ist keine Weltflucht, sondern eine Einladung zur Mitwirkung, die Welt zu verändern. In einem befeuernden Vortrag beschrieb er die Entwicklung und die Elemente dieses Sozialimpulses Rudolf Steiners, der 1919 begann und heute aktueller denn je ist. So stellt sich die Soziale Frage in aller Schärfe auf den Gebieten des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens. Es gilt Freiräume zu schaffen, die Schere zwischen Arm und Reich zu erkennen und zu ändern und solidarische Formen des Wirtschaftens zu leben. Die Dreigliederung lebt schon in den Tatsachen, d. h. wir können z. B. Informationen über die Lieferkette haben, damit erkennen, wer alles am Erstellen des





Produkts beteiligt ist, und ob alle z. B. davon leben können. Jeder Einzelne wird dadurch zum aktiven Mitgestalter, bis in entfernteste Länder.

Rudolf Steiner wurde von den einen als Bolschewist und von den anderen als Kapitalist bezeichnet, weil die Menschen erst lernen mussten, nicht nur in extremen Vorstellungen zu denken und nicht nur Parolen zu rufen.

Es stimmt hoffnungsfroh zu erleben, wie in der jungen Generation sich eine Bewegung bildet, die aus dem Schweigen hervorgegangen ist, ausgehend von Greta Thunberg, die jeden Freitag vor dem Parlament saß und ein Schild hochhielt. ›Was tue ich?‹ mag sich jeder fragen, bei jedem Einkauf und täglichen Handeln, denn nichts ist Gutes, außer man tut es. Der große Beifall zeigte, dass der Appell gut aufgenommen wurde.

In der Abschlussrunde wurde nach individuellen Eindrucksplittern von TeilnehmerInnen gefragt. Es wurden mehrere Eindrücke geschildert – besonders auffallend aber waren zwei junge Damen, Nichtmitglieder,

die sich die Gesellschaft mal ansehen, sie kennenlernen wollten, nicht zuletzt, um bestehende Klischees zu bestätigen oder zu kippen. Dabei wurde der Tagung und ihren Besuchern ein zeitgemäßes-modernes Erscheinungsbild bestätigt. Und beide Besucherinnen haben für sich mitgenommen, dass die Selbst-Aktivierung nötig ist, um Änderungen herbeiführen zu können.

Zum Abschluss dankte Michael Schmock vor allem Julian Schily und Matthias Niedermann für die Vorbereitung und Gestaltung der Mitgliederversammlung.

Gebhard Rehm



Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

Erstes Treffen mit ungebundenen Gruppierungen am Goetheanum

Vertreter sogenannter freier Gruppen, die – zumeist mehr oder weniger unabhängig vom Goetheanum bzw. der Klassenarbeit in der Freien Hochschule – in unterschiedlicher Weise an den Mantren und Fragen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft arbeiten, hatten Kontakt mit Claus-Peter Röh (mitverantwortlich für die Allgemeine Anthroposophische Sektion). Um die Motive und Arbeitsweisen kennenzulernen, wurde eine Zusammenkunft für den 17./18. Mai 2019 vereinbart. In verschiedenen Gremien und Arbeitstreffen der Freien Hochschule wurde auf dieses Vorhaben hingewiesen. Auf diese Weise fanden sich zwanzig Hochschulmitglieder zusammen (die Mitgliedschaft war eine Teilnahmevoraussetzung); von der Goetheanum-Leitung nahmen noch teil: Joan Sleight, Christiane Haid, Oliver Conradt und Matthias Girke (einige zeitweise).

Ganz verschiedene Stimmungen waren zunächst anwesend: da war die Sorge, dass durch den Austausch mit den ungebundenen Gemeinschaften, bisherige Grundsätze und Formen innerhalb der Hochschule an Bedeutung verlieren; andererseits war durchaus die Skepsis zu verspüren, ob die Zusammenkunft offen und auf Augenhöhe stattfindet.

Vertreten waren Gruppen, die ohne einen Vermittler zusammenkommen (aber in Absprache mit örtlichen Lektoren sich bildeten), um eigenständig und in einem selbst gewählten Rhythmus die Mantren der Klassenstunden verinnerlichen zu können. Eine andere Gruppe hat sich aus der Hochschularbeit herausgelöst, weil

das Lektorenamt als kirchlich-hierarchisch empfunden wurde; die Teilnehmer wollten mehr initiativ werden. Wiederum Andere hatten mehr die geisteswissenschaftliche Forschung Rudolf Steiners im Blick und beziehen kompositorische Gesichtspunkte anthroposophischer Grundwerke mit ein. Weitere Gruppierungen sind >als Sonderfall< in den Wirren des Nachlass-Streites im Zusammenhang mit der >Anthroposophischen Vereinigung in der Schweiz< hervorgegangen. Vertreten war auch eine Hochschul-Gruppe, in der Vermittler und Mitglieder sich in der Gestaltung der Arbeit abwechseln.

Man kann schon an diesen wenigen Beispielen sehen, wie vielfältig >freie< Gemeinschaften sind, die sich als Michaelschüler einem geistigen Goetheanum verbunden fühlen. Die Bezeichnungen >frei< und >ungebunden< deuten vielleicht mehr darauf hin, dass sie sich von der institutionalisierten Hochschule losgelöst haben und eigene Wege gehen.

*... wie vielfältig >freie<
Gemeinschaften sind,
die sich als Michaelschüler
einem geistigen Goetheanum
verbunden fühlen.*

Bei der jeweiligen Beschreibung der verschiedenen Arbeitsformen zeigte sich ausnahmslos eine große Ernsthaftigkeit und spirituelle Verantwortlichkeit im

Gibt es einen qualitativ-esoterischen Unterschied von einer Arbeitsgemeinschaft innerhalb und außerhalb der institutionellen Hochschule?

Umgang mit dem Hochschulgut. Da in diesem ersten Gespräch Urteile und Positionierungen zurückgehalten wurden, konnte eine Atmosphäre gegenseitiger Anerkennung entstehen. Dies bietet eine Grundlage für eine wie auch immer geartete Fortsetzung.

Zur Intensivierung trug wesentlich ein gemeinschaftlich gestaltetes Hochschulgespräch zur 7. Klassenstunde bei. Allen Beteiligten war deutlich, dass für eine michaelische Stimmung Bedingungen gesucht und immer wieder neu überprüft werden müssen, um sie vor Gewohnheits- und Erstarrungstendenzen zu schützen. Hier gibt es von Ort zu Ort, von Gruppe zu Gruppe unterschiedliche Suchbewegungen. Eine große Aufgabe besteht darin, die Formen, wie sie bei der Inauguration von Rudolf Steiner eingeführt worden sind, neu verstehen zu lernen und sie auf die ihnen innewohnenden Bildekräfte wieder zurückzuführen. Formen können auch, gerade wenn sie verstanden worden sind, bewusst neu ergriffen bzw. verwandelt werden. Der heutige Gebrauch der blauen Karte oder ihr Ersatz durch Anderes ist hier nur ein Beispiel.

Weitere Arbeitsaufgaben für die Zukunft deuteten sich an: Es gilt Kriterien für eine michaelische Hochschulqualität – inmitten der Vielfalt und in einer Zeit, in der die

Mantren vom Vorstand selbst veröffentlicht worden sind (seit 1992) – in offenen Gesprächen zu erarbeiten. Darüber hinaus: Gibt es einen qualitativ-esoterischen Unterschied von einer Arbeitsgemeinschaft innerhalb und außerhalb der institutionellen Hochschule? Wie kann die jeweilige michaelische Signatur charakterisiert werden? Welchen Schutz benötigen die Mantren trotz ihrer Veröffentlichung? Die o.a. Arbeitsaufgaben werden brisant, wenn ein Dialog mit Nicht-Mitgliedern, die sich als Michaelschüler empfinden und allein oder in Gemeinschaften an den Mantren arbeiten, geführt wird. Daraus werden sich nächste Entwicklungsschritte ergeben.

Diese erste Zusammenkunft war eine offene Begegnung unter Hochschulmitgliedern und stellt einen allerersten Anfang dar. Sie beruhte auf den Schritten der intensiven gegenseitigen Wahrnehmung und dem offenen und respektvollen Dialog; ebenso wurden Ansätze gesucht, Form und Leben der Hochschularbeit in einem künstlerisch – heilsamen Prozess neu miteinander zu verbinden.

Der Goetheanumleitung ist zu danken, dass sie das Gespräch in dieser offenen Art und Weise gesucht und auch geführt hat.

Wolfgang Kilthau, Matthias Böltz

Einladung

zu einem Hochschultreffen mit ungebundenen/freien Gruppen

am **7. März 2020, 11 bis 17 Uhr**
im Anthroposophischen Zentrum
Wilhelmshöher Allee 261, 34131 Kassel

An vielen Orten sind in den letzten Monaten und Jahren Gespräche und Initiativen entstanden, die der Weiterentwicklung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft dienen wollen. Die Veröffentlichungen in E. Wutte und G. Röschert (Hrsg.): >Perspektiven freier Hochschularbeit<, P. Selg und M. Desaulles (Hrsg.): >Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft<, J. Kiersch: >Steiners individualisierte Esoterik einst und jetzt< sind unter anderem Ausdruck davon. Die jüngste Hochschultagung der Deutschen Landesgesellschaft und eine Reihe ähnlicher lokaler Initiativen, sowie ein erstes Treffen von Vertretern Ungebundener Gruppierungen am Goetheanum zeigen den gegenwärtigen Gesprächsbedarf. Zahlreiche Mitglieder und Nichtmitglieder bewegen die Frage, wie die Freie Hochschule eine Form finden könne, die – auch angesichts der heutigen zivilisatorischen Herausforderungen – zu einer gesteigerten michaelischen Qualität führt.

Das Treffen soll vor allem der gegenseitigen Wahrnehmung dienen und Fragen ins Gespräch bringen wie:

- Leben die Ungebundenen Gruppen und die Gruppierungen im Zusammenhang mit dem Goetheanum, als Gesamtheit gesehen, eine Form der Hochschule, die diese längst haben sollte?
- Worin lebt Essentielles in der bisherigen Verabredungskultur (Blaue Karte, Aufnahmeverfahren u.a.) und welche Formen sollten neu geschaffen werden, um ein gemeinsames Wirken zu stärken?
- Wie entwickelt sich das Verhältnis von anthroposophischen Unternehmungen (Höfe, Schulen, Kindergärten, Praxen, Kliniken u.a.) zur Freien Hochschule?
- Welche Verabredungen sind nötig, um die esoterisch-irdische Wirksamkeit heutiger Mantrenarbeit in die Zukunft tragen zu können?

Zur Begegnung und um solche Fragen weiter zu entwickeln lädt die Deutsche Landesgesellschaft die freien Gruppen am Samstag 7. März 2020, 11 bis 17 Uhr zum Gespräch ins Anthroposophische Zentrum nach Kassel ein.

Für die Vorbereitung der Tagung: Martin Schlüter, Wolfgang Kiltbau, Michael Schmock

Kontaktaufnahme für Fragen und Begegnungen:

Wenn Sie weitere Fragen haben oder eine Kontakt bzw. ein Kennenlernen wünschen, können Sie sich an Martin Schlüter schlueter@wittenannen.net wenden.

Organisatorisches:

Aus räumlichen Gründen ist die Teilnehmerzahl auf 100 Personen begrenzt (nach Eingang der Anmeldungen). Die Raumkosten übernimmt die AGiD. Tagungsbeitrag wird nicht erhoben. Die Verpflegung vor Ort bitten wir die Teilnehmer selbst zu zahlen (ca. 25 Euro/Person). Anreise: Mit ICE nach Kassel-Wilhelmshöhe, von dort ca. 5 Min. zu Fuß.

Zeittafel für das Hochschultreffen

am **7. März 2020, 11 bis 17 Uhr**

11.00 bis 11.15 Uhr Begrüßung
Musik Matthias Böltz
1. Tafel Veronika Thiersch

11.15 bis 12.15 Uhr Impulsreferate
Ethischer Individualismus und Hochschule Martin Schlüter
Erfahrungen in freien Gruppen Steffen Hartmann
Wolfgang Häußler (angefragt)

12.15 bis 13.00 Uhr Austausch und Aufgaben
für die Gesprächsgruppen am Nachmittag
Was ist heute notwendig, damit die spirituelle Substanz der Klassenstunden-
Mantren im Zusammenhang mit der Michael-Schule eine zivilisatorische
Wirksamkeit entfalten kann? Wie stelle ich den Zusammenhang mit der
Michael-Schule her? *Moderation und Überleitung* Wolfgang Kilthau

13.00 bis 14.00 Uhr Mittagsimbiss

14.00 bis 15.30 Uhr Bearbeitung der Aufgabenstellung in vier Gruppen

15.30 bis 16.00 Uhr Kaffeepause

16.00 bis 17.00 Uhr Abschlussrunde:

Gewonnene Gesichtspunkte zur Wirklichkeit der Michael-Schule heute
Moderation Wolfgang Kilthau, Michael Schmock

Was ist der nächste Schritt?

Wie gehen wir weiter mit den erarbeiteten Gesichtspunkten und Fragen um?

Moderation Martin Schlüter

Anmeldungen bitte an:

Anthroposophische Gesellschaft
in Deutschland e.V.
Zur Uhlandshöhe 10
70188 Stuttgart

Tagungsanmeldung-agid@
anthroposophische-gesellschaft.org
Tel 0711 / 16431 - 21

Kongress-Festival 2020

Die Anthroposophische Gesellschaft
geht auf ein umfangreiches Projekt zu,
11. bis 14. Juni 2020
in der Jahrhunderthalle in Bochum.



Ist der Kongress ein ›michaelisches‹ Kulturfest? Irgendwie vielleicht schon – jedenfalls, wenn es nach den Intentionen der vielen Veranstalter geht. Was uns verbindet? Die gemeinsame Suche nach einer menschlichen, nachhaltigen, sozialen, ethischen Kultur. Alle Veranstalter sehen das so: Jeder von uns trägt ein Element bei. Ob im Inhaltlichen, künstlerischen oder im Sozialen, in Wirtschaftsprozessen, oder im ideell-spirituellen Bereich. Es entsteht ein Sozial-Kulturfest und jeder trägt sein Bestes bei – auf dem ›Altar‹ der Industrie-Kathedrale aus Stahl, Glas und Stein.

2017 haben wir mit ›Soziale Zukunft‹ im RuhrCongress gestartet. Da war die Erfahrung, dass alle anthroposophischen Verbände eingestiegen sind und sich für das gemeinsame Kunstwerk verantwortlich gefühlt haben. Damit ist ein großer sozial-künstlerischer Schritt gelungen.

Jetzt geht es um eine Zusammenarbeit mit vielen anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für ›eine Gesellschaft, die wir wollen‹. Es geht nicht mehr darum, aufzuzeigen und zu diskutieren, was man alles in diese Richtung machen könnte. Jetzt geht es darum, das Neue wirklich zu tun. Einmal ist es der Dialog und die gegenseitige Verständigung über die Notwendigkeiten zum ›Sozialen Wandel‹. Dann aber ist die Frage entscheidend, was kann in diese Richtung schon konkret vor Ort geschehen? Was kreieren wir miteinander um die ›Soziale Zukunft‹ jetzt und hier zu gestalten? Da geht es zum Beispiel um einen gemeinsamen ›Markt der Möglichkeiten‹, um ›Themenreisen‹ zu Orten, an denen man etwas erfahren und erleben kann, um gemeinsame wirtschaftliche Prozesse in der Finanzierung, um ein ›Parlament‹ der Zivilgesellschaft oder auch um eine Karma-Erfahrung

mit über 1000 Menschen. Zu all diesen Projekten werden ideelle, konzeptionelle und praktische ›Bausteine‹ zusammengetragen. Inzwischen sind ca. 30 Menschen und 45 Organisationen am Werk, um die ›Industrie-Kathedrale‹ zu einem Kongress-Festival auszugestalten.

›Wenn über Klimawandel und Nachhaltige Entwicklung gesprochen wird, geht es häufig erst einmal um naturwissenschaftliche Phänomene: Um wachsende Durchschnittstemperaturen und steigende Meeresspiegel, um das 2-Grad-Ziel, um den Rückgang der Biodiversität oder knapper werdende Ressourcen. Diese ökologischen Themen lassen schnell vergessen, dass dahinter das Handeln von Menschen und dessen Folgen stehen. Oder zugespitzt formuliert: dass die Klimaherausforderung letztlich eine soziale Frage ist.‹ Soweit Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertalinstituts, das Kooperationspartner des Kongress-Festivals Sozial Zukunft ist (Zitat aus: ›Die große Transformation‹, Seite 33). Seine Ausführungen gehen so weit, dass er die Lösung gesellschaftlicher Probleme als ›Zukunftskunst‹ bezeichnet, die nur im Zusammenspiel von Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft entwickelt werden kann. Wir haben ihn im Wuppertal-Institut besucht und er wird gemeinsam mit Claus Otto Scharmer das Kongress-Festival eröffnen.

Die We-Conomy-Aktivistinnen (Peter Spiegel, Markus Stegellner), die wir in Berlin besucht haben, sehen das so: Ein Beispiel zum gesellschaftlichen Wandel ist der Entwicklungsweg der Umweltbewegung. ›Zunächst als Protest gestartet gegen umweltzerstörendes Agieren von Wirtschaft und Politik entwickelte sich die Umweltbewegung immer mehr zu einer komplexen, eigenen, lösungsorientierten Infrastruktur in der Weltgesellschaft. Sie ergänzte das Mahnende um

immer mehr Formen des ökonomisch Machenden und politisch Gestaltenden. Die Nachhaltigkeits- und die damit verbundene umweltbewusste Transformations-Community gilt heute allgemein als eine der größten Bürgerbewegungen in der bisherigen Menschheitsgeschichte. < (Economy to Weconomy, Initiative für ein gesamtsystemisches Grundverständnis von Ökonomie, Berlin 2018) Die Wandlung in den Zukunftsunternehmen wird hier festgemacht an den Paradigmen: Von der Hierarchie zu Netzwerk und Augenhöhe, von Top-Down zu Bottom-Up, von Kontrolle zu Vertrauen, von Bewertung zu Wertschätzung, von Konkurrenz zu Kooperation, von Ich-Orientierung zu Wir-Orientierung, von einseitiger Gewinnorientierung zu einer Orientierung an der Balancierung von People, Planet, Purpose, Profit. Und als Perspektive wird das Zitat des Ökonomen Peter F. Drucker gegeben, >Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie selbst zu gestalten<. Peter Spiegel und Markus Stegellner sind mit der >We-Conomie< Kongresspartner und werden ein Wirtschafts-Plenum gestalten.

Bei der Erd-Fest-Initiative von Hildegard Kurt geht es um ein neues Fest im Jahreslauf. Mit dem Ziel, die Beziehung zur Erde neu zu gründen, schlägt sie vor, dieses Fest im Jahreslauf zu verankern. Im vergangenen Jahr wurde das erste >Erdfest< initiiert und in diesem Jahr fand ein zweites vom 21. bis 23. Juni statt. Für drei Tage wurde an unterschiedlichen Orten dazu eingeladen >unsere Existenz auf und mit der lebendigen Erde vertieft wahrzunehmen, zu bestaunen, zu zelebrieren und uns gemeinsam daran zu erfreuen – woraus Inspiration für eine echte, partnerschaftliche Beziehung zur lebendigen Mitwelt< erwachsen kann. Erdfeste können überall stattfinden. Jede*r kann Veranstalter*in

werden und dieses in eigener Regie, gemäß den Möglichkeiten und Ideen der jeweiligen Initiativträger*innen gestalten. Zu den Partnern von ERDFEST zählen u.a. die Ökumenische Initiative Eine Welt, die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) und der Demeter-Verband. Das Motiv des Festes: Dem Lebendigen Lebendigkeit zurückschenken! Hildegard Kurt wird sich auf dem Kongress-Festival in dem >Ökologie-Forum< beteiligen. (www.erdfest.org, siehe auch Newsletter AGiD-Aktuell, Juni 2019)

Viele weitere Beispiele von Zivil-Initiativen für einen gesellschaftlich-ethischen Wandel ließen sich hier anführen. Claus Otto Scharmer fasst das so zusammen: >Dieser Bewusstseinswandel vom Egosystem zum Ökosystem betrifft nicht nur Gruppen und Organisationen, sondern auch unsere globale Gesellschaft. Ideen, Experimente und persönliche Praktiken zu entwickeln, die diesen Wandel erleichtern oder unterstützen, ist möglicherweise eines der wichtigsten Unterfangen unserer Zeit< (Von der Zukunft her führen, Theorie U in der Praxis, Heidelberg, 2014). Er wird die Eröffnung und weitere Bausteine des Kongresses mitgestalten.

Ist der Kongress ein >michaelisches< Kulturfest? Wenn ein Kernmotiv des Zeitgeistes darin liegt, dass die Menschen in Freiheit, aus sich heraus geistige Initiativen ergreifen und die in einen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang stellen wollen, der alles Egoistische und Nationale ausschließt, sind die Chancen sehr groß, dass wir ein Kongress-Festival hinbekommen, das zumindest >michaelischen Charakter< hat und einer anthroposophisch-michaelischen Kultur würdig ist. Wir laden schon jetzt herzlich ein, mit dabei zu sein. Merken Sie sich den Termin vor.

Michael Schmock



Zukunftssoziale Zukunft



Wie können wir erreichen, dass der
Input aus der Sozialen Dreigliederung
zur integralen Kernaufgabe der
Anthroposophie wird?

>Mittellungen< der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V. | Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart
Redaktion Arbeitskollegium (Vorstand) der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V. || **Koordinaton**, **Grafische Gestaltung** Benjamin Kolass
Adressänderungen hernandez@anthroposophische-gesellschaft.org || Versand, mit der Vierteljahresschrift >Anthroposophies, an alle Mitglieder